

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Ein braunes Lied für Herz und Gemüt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-435740>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Rundschau.

einigen hundert Jahren ist Europa noch nie so einig gewesen als heute, wo es die Niederlage Englands und den Triumph der braven Buren vernimmt. Außer dem deutschen Kaiser und seinem Freund, dem Sultan in Konstantinopel, ist gewiß niemand auf Seiten der Leute, die den Krieg frivoll begonnen, mit Lügen fortgesetzt und mit Schimpf und Schande zu Ende führen, daß sogar die Kaffern ihr Gespött damit treiben und die Maulesel das Lachen nicht mehr verhalten können. Was übrigens die Kaffern betrifft, so müssen sie nun obligat Unterholzen tragen, weil ihnen Viktoria wegen ihrer Verdienste den Hosenbandorden verliehen will, und die Maulesel wird man dadurch verewigen, daß man in Zukunft, wenn von Regierungslügen die Rede ist, vom Mauleselstil redet.

Als die tugendreiche Königin von England und Irland in ihrem Irrtum soweit gegangen war, des Jamison und Rhodes Schandthaten für vaterländische Wunderwerke anzuerkennen und als ihr endlich die Schmisse von Lady-Smith offenbar wurden, da kam ihr der deutsche Trost recht willkommen: „Auch Nordhäuser ist Balsam.“ Sie soll vor Rührung ihre Engländer vergessen und deutsch ausgerufen haben:

„Muß mir dess' passiere!“

Gut ist es jedenfalls, daß England Sunlightseife fabriziert und Wasmuths Hühneraugenpflaster. Vom sogenannten englischen Pfaster zum Blutstillen wird man übrigens in Europa lange nichts mehr wissen wollen, man redet eher vom Berliner- oder Spreepflaster. Ein solches, einen preußischen Adlerorden, hat jüngst der spanische Regulus, Alphons XIII. erhalten. Es bleibt den Geschichtsforschern der Zukunft vorbehalten, herauszufinden, für was eigentlich.

Statt des God save the queen wird nun als Nationalhymne eingeführt:

„Wärsch ni aufstigiege  
Wärsch nit abigfalle.“

Den Engländern, die sonst in der Mathematik nicht unerfahren sind, wollen wir den Rat geben, wenn sie wieder einmal davonlaufen müssen, zuerst die eignen Toten und dann erst die der Boeren zu zählen. Vielleicht haben sie aber doch recht, denn die Toten der Buren sind ja viel schneller gezählt als die der Eigenen.

Das Zusammentreffen der italienischen und französischen Kammer wirft Dank den afrikanischen Zuständen nicht so viel Staub auf; was Deutschland betrifft, so kann man, als Wilhelm trotz allem und allem nach England reisen und am besten die Worte eines Classikers citieren:

„Und Germania blickte stumm  
Auf dem ganzen Tisch herum.“

Was in Windorf außer dem Länderschach in der Südsee abgemacht wurde, wissen nur die Zeitungsreporter, die stets versichern, der Besuch sei durchaus privater Natur, hingegen doch von eminent politischer Bedeutung; aber ohne Consequenzen immerhin von höchster Tragweite. Die ins Wasser gefallene Zuchthausvorlage wurde dadurch wieder gut gemacht, daß das Staatsoberhaupt einige Hundert Kaninchen totgeschossen. Wer das nicht majestatisch findet, gehört der nicht ins Zuchthaus? Mögen wir es in der Schweiz nie erleben, daß unser Präsident fremder Länder Uniform anzieht, um dem Hofpublikum einen Zug zu machen!

Um schließlich noch einmal auf die Tagesfrage zurückzukommen, so sind noch zwei wichtige Punkte, die nicht vergessen werden müssen. Erstens ist es ominös, daß die Buren, wenn sie siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, „Viktoria“ schießen müssen, was die Engländer falsch verstehen könnten, und zweitens droht den guten Holländern noch eine einzige große Gefahr, wenn nämlich der Prinz von Wales, die er grollende Achilles, sich persönlich am Kampfe beteiligen sollte: „Dann wehe über Jerusalem!“

### Eine Anstalt für Lehrjungen.

Wer sieht dort bequem und mit Behagen  
In einem Eisenbahnsalonwagen?  
Auf der Linie Paris-Mediterranée? —  
Man sieht, ihn drückt nicht Mangel noch Weh,  
Einstmals ein tüchtiger Advokat,  
Ward später er ein Bundesrat, [wesen  
Drauf ward er, obwohl mit dem Eisenbahn-  
Nicht recht vertraut, zum Direktor erlesen.  
Ein Zweiter, im Telegraphenamt,  
Ist gleichfalls dem Bundesrat entstammt.  
Aus dem gleichen Grund wie jener verließ  
Er das bündesrätliche Paradies.  
Viel schöner dünkt ihn des Goldes Glanz  
Als der militärische Firlefanz.  
Ob er vom Weltmarkt mehr versteht,  
Zu fragen, wäre sehr indiscret.

Das wissen die Götter und die Herrn  
Kollegen in der Weltstadt Bern.  
Zu diesen zweien macht neulich noch  
Ein dritter im Bundesrat ein Koch.  
Der tritt in den Weltenpostverein  
Als wahrer spiritus rector ein.  
Was er im Postdienst leisten soll,  
Ist zwar ein Rätsel den meisten wohl.  
Im Bundesrat wird man sein Wissen  
Und sein Talent wohl schwerlich vermissen.  
Uns scheint es aber affurat,  
Als sei ein Lehrplatz der Bundesrat,  
Um für Europas Meistergilden  
Die Lehrjungen heranzubilden.

Und was werden wir noch in Zukunft erleben  
An diesem „nach höhern Zielen Streben“?  
Wird man noch andere Stellen creieren,  
Um „Bundesräte“ drauf zu placieren?  
Und juckt es nicht jetzt schon auf ihrem Sitze  
Die übrigen (mit oder ohne Grütze)?  
Wir meinen indessen solche Leute,  
Die die Farbe wechseln von gestern auf heute,  
Die gestern das Brot der Heimat gegessen,  
Und es morgen, bei fetteren Bissen, vergessen.  
Das sind Spekulanten von minderem Pli,  
Staatsmänner sind es und waren sie nie!  
Drum laßt die Dilettanten laufen.  
Wir können uns Meister des Faches kaufen!

-y-

### Ein braunes Lied für Herz und Gemüt.

Chokolade! Als ich dieses las, was Viktoria begonnen, sind mir Rührungstränen in das Gras, groß wie Haselnüsse hingeronnen. O! Du allerelteste der Frauen, die so oft verleumdet worden, willst im Süden die Arme erbauen durch die süße Gabe aus dem Norden. Chokolade ist für die Soldaten, wenn sie in den Pulverdampf geraten, wenn sie sterbend auf dem Schlachtfeld liegen, ganz gewiß ein himmlisches Vergnügen, so ein Krieg, der kostet Harz, vieles gibt es zu verkleistern; Chokolade, moehrenfarbzw. soll drum Mann und Ross begeistern. Esel wären nie entronnen, hätten so was sie geahnt, was in ihrem Gnadenbrunnen die Viktoria geplant. Chokolade, süß und billig (wenn ein gros sie wird gekauft), macht den Krieger treu und willig, daß er vor und rückwärts läuft. Chokolade, saft und süß, ist der Krieger am Verderben, träumt er sich ins Paradies, und zur Wonne wird das Sterben. Papagei und Hund und Schaf Chokolade öfters kriegen, auch Soldaten, wenn sie brav über die Rebellen fliegen. Erbsenwurst und Brantewein hätzt zwar mancher gern genommen, doch das läßt man lieber sein, denn es tangt nicht für die Frommen. Just bei Krieg und Menschenblut, muß man auf den frommen Schein, auf die Seelenwohlfahrt achten, auf den chic bedachtam sein; drum besteht die Königsgnade heut in frommier Chokolade.

### Bierphilister-Logik.

Zu den Monarchen-Entrevuen.

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“  
„Was schrein die Kerle? Polizei — Hochverrat — sperrt die internationale Rotte ein!“ \* \* \*

„Dynasten — Plutoräten aller Länder, vereinigt — besucht euh!  
„Ah — (Bücklinge, Hüteschwenken) — hurrah — hurrah — hurrah!!“ — — — — —

### Moderne Loreley.

Wenn sich die Engländer in Transvaal nach jeder neuen Schlacht zurückziehen, so fangen sie an zu singen: „Und das hat mit ihrer Chokolade die Königin Viktoria gethan.“

Die Königin hat also unrecht gethan; hätte sie den Buren Chokolade geschenkt, so suchten diese die „Retraite“!

Gleiche Bildung? Unsin — gleiche Dummheit ist die Grundlage der Liebe. —